

Campus für Demokratie vernetzt in Aargau



Event vom 22. Mai 2019

Fakt oder Fake? – Kompetenzen für eine Demokratie der Zukunft



Der Campus für Demokratie ist eine nationale Plattform für politische Bildung und Partizipation. Er bringt Akteure aus Praxis und Wissenschaft zusammen, die insbesondere Kinder, Jugendliche und Einwohnerinnen und Einwohner ohne Schweizer Bürgerrecht in ihrer politischen Bildung und Partizipation fördern.

Facts & Figures



Datum 22. Mai 2019
Ort Stapferhaus, Bahnhofstrasse 49, 5600 Lenzburg

45
Teilnehmende

Aus den Bereichen:
Verwaltung, Bildung, Jugendarbeit, Politik, Stiftungen, Private

9
ReferentInnen

Moderation:
Carol Schafroth, Geschäftsführerin Stiftung Dialog
Begrüssung:
Corina Eichenberger-Walther, Nationalrätin

Fakt oder Fake? – Kompetenzen für eine Demokratie der Zukunft

Referat von Prof. Dr.
Monika Waldis,
Leiterin Zentrum
Politische Bildung und
Geschichtsdidaktik,
Zentrum für Demokratie
Aarau

monika.waldis@fhnw.ch

Öffentliche Meinungsbildung ist die Leitvorstellung demokratischer Gesellschaften. Alle Mitglieder einer Gemeinschaft sollen an Entscheidungen über öffentliche Angelegenheiten beteiligt werden, erklärt Frau Prof. Dr. Monika Waldis. Die Medien spielen in der Meinungsbildung und in der Herstellung von Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. Sie stellen Informations- und Kommunikationsplattformen zur Verfügung und bestimmen häufig über die Gewichtung politischer Themen. Mediennutzende haben heute, erklärt Waldis, die Erwartung, journalistische Inhalte kostenlos online beziehen zu können. Für Medienanbietende bedeutet dies Fluch und Segen zu gleich – einerseits erhalten sie so mehr User, andererseits besteht die Gefahr, dass Inhalte aus dem Kontext gerissen und weiterverwendet werden. Dies führt zu einem dramatischen Wandel der Medienlandschaft: Herkömmliche Informationsanbieter verlieren an Status und die Auswahl der meinungsbildenden Information ist der/dem Einzelnen überlassen.

Bei dieser Informationsflut stellt sich die Frage, ob wir selektiv wahrnehmen und nur diese Inhalte aufnehmen, welche unsere Meinung bestärken oder bewusst auch alternativen Informationen nachgehen wollen. Durch Algorithmen erhalten wir zielgerichtet Informationen, Filterblasen entstehen und durch sie sozialen Medien entsteht ein Anpassungsdruck. So kommen einzelne, polarisierende Gruppen zustande, so wird der Zerfall einer (Teil-)Öffentlichkeit gestützt.

Waldis erläutert eine Darstellung von «First Draft», welche die Arten von Fake News zusammenfasst. Dazu gehören Satiren, welche keinen Schaden anrichten. Weiter sind dies irreführende Inhalte, um Einzelpersonen «etwas anzuhängen», betrügerische und erfundene Inhalte von unglaubwürdigen Quellen, falsche Verknüpfungen und Zusammenhänge, oder überarbeitete Inhalte.

Studien zur Medienkompetenz zeigen, dass nicht nur der Umgang mit Information wichtig ist, sondern diese zwingend auch mit politischem Denken kombiniert werden sollte. Es braucht eine Öffentlichkeit und engagierte

Bürgerinnen und Bürger darin. Diese sollten eine gewisse Kernkompetenz für den Umgang mit Medien mitbringen. Ein Beispiel dafür ist die Kompetenz zu partizipieren und kooperieren, sich richtig auszudrücken. Eine andere ist die Fähigkeit, Inhalte auf deren Richtigkeit und Herkunft kritisch prüfen zu können.

Waldis betont, wie wichtig es ist, dass jedes Individuum täglich an seiner eigenen Medienkompetenz arbeitet. Dies lässt sich durch neue Ansprüche an quellenkritisches Lesen, der Nutzung von mehr als nur einem Medium, Hilfsangeboten wie umgekehrte Bildersuche, und Einblicken in soliden Journalismus umsetzen.

Eine Videoaufnahme des Referats finden Sie hier: bit.ly/2EDRgus



Workshop «Faktencheck-Workshop: Fake News entlarven und Jugendliche sensibilisieren»

Benedikt Widmer,
Leiter Netzwerk
Faktencheck SRF

benedikt.widmer@
srf.ch

Fake News sind Teil der Medienwelt geworden, und sind heute Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit bei den Journalistinnen und Journalisten. Anfang 2018 wurde beim SRF das Netzwerk Faktencheck gegründet, welches die Nachrichten verifiziert und den Medienschaffenden bei ihren Recherchen weiterhilft. Benedikt Widmer arbeitet als Teamleiter des Fachbereiches Live und ist Leiter dieses Netzwerkes. Das Netzwerk Faktencheck besteht aus JournalistInnen aus den Bereichen Radio, TV, News, Dokumentation und Archiv mit vielen verschiedenen Kompetenzen.

Grundsätzlich gilt beim SRF das «Zwei-Quellen-Prinzip», welches den Nachrichtensender von vielen privaten Medien unterscheidet. Wichtige Meldungen, für die es keine zweite Quelle gibt, müssen zweimal überprüft und recherchiert werden. Fakten und Meinungen müssen zudem immer klar getrennt werden. Dies gilt auch für Medienagenturen.

Die TeilnehmerInnen hatten dann die Möglichkeit, selbst zu üben, Fake News zu erkennen. Zwei Beispiele wurden gegeben: das sogenannte «[Abfall-Foto](#)» der Klimademo in Zürich vom April 2019, und das gefälschte «[Benfica Bild](#)», worüber sich die Teilnehmenden ausgetauscht haben. Durch den ersten Eindruck kann man sich die Frage der Plausibilität stellen: stimmen Ort, Tageszeit, Sprache, Landschaft usw? Die Information muss dann tiefer analysiert werden, z.B. mit wo ist ein Foto erschienen und wann zum ersten Mal? Wer steht hinter einem Social-Media-Account, wie alt ist dieser Account und was wurde bisher veröffentlicht? Das kann z.B. mit Suchmaschinen wie Google oder Yandex gemacht werden.

Man kann auch nach weiteren Quellen suchen, welche die Informationen bestätigen. Dies mit Hilfe von anderen News-Quellen sowie Debunker-Seiten (mimikama, Snopes, Faktenfinder ARD) oder über Kommentare auf sozialen Netzwerken. Indikatoren können Hinweise geben, was die Metadaten betrifft. SRF prüft dann, wann, wo und mit welchem Gerät das Bild gemacht wurde. Auch grafische Inhalte können betrachtet werden. Ein Video oder ein Bild kann sehr einfach bearbeitet werden. Analysiert wird dies z.B. mit dem youtube data viewer von [Amnesty International](#).

Besonders herausfordernd für den Faktencheck sind «Deep fakes». Sie stellen die Frage, was passiert, wenn ständig verbesserte Technologien es immer schwieriger machen werden, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden.





Projekte: Lernen Sie drei Projekte kennen

Lucify

Lucify gibt als partizipative, interaktive und mehrsprachige Onlineplattform Frauen mit Migrationsvorder- und hintergrund eine Stimme. Als Ergänzung zu traditionellen Medien möchte die Plattform mit multikultureller Vielfalt den Diskurs über Migration verändern und erweitern. So werden Stereotype gegenüber MigrantInnen, Geflüchteten und Frauen allgemein aufgebrochen. Auf der Webseite finden sich mehrsprachige und übersetzte Text-, Video und Audiobeiträge, Bilder und Berichte von interkulturellen Events in der Schweiz, sowie regelmässiges Livestreaming von Debatten über sozialpolitische Themen. Zur Partizipation eingeladen wird die ganze Gesellschaft. Drei Teams in der Deutschschweiz mit 18 Journalistinnen machen so Lucify möglich, «the Voice of International Women in Swiss Media».

<http://www.lucify.ch/>

Tize

Tize ist ein «digitaler Sandkasten»: Über 30 junge Menschen zwischen 16 und 23 Jahren gestalten im Projekt verschiedene journalistische Beiträge, ohne einem journalistischen Erfolgsdruck ausgesetzt zu sein. Junge Medieninteressierte erhalten die Möglichkeit, sich z.B. durch die Realisierung von Reportagen oder Themenwochen mit Gleichgesinnten auszutauschen und Ideen zu spinnen. Damit ist tize auch ein «Türöffner»: Die Mitglieder erhalten Zugang zu Media Kits und die Plattform erleichtert den Mitgliedern die ersten Anstellungen in der Medienwelt. Die Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich und publizierten seit der Lancierung 2015 über 1'800 Beiträge. Für Projekte arbeitet die Plattform auch mit verschiedenen Magazinen und Projekten zusammen, z.B. mit den Schweizer Jugendfilmtagen oder Eduwo.ch.

www.tize.ch

YouReport

Das Projekt YouReport bietet Jugendlichen zwischen 14 und 30 Jahren einen niederschweligen Einstieg in den Video-Journalismus. Mit einem Einführungskurs lernen die Teilnehmenden die Basics für Storyboard, Kameraführung, Interviewtechnik oder Schnitt. Die YouReporterInnen bestimmen in Eigenregie, welche Projekte sie realisieren – und wer dabei welche Rolle übernimmt. Der Grossteil der Videos entsteht im Auftrag von Organisationen zu einer bestimmten Veranstaltung oder Thematik. In der Regel wirken 2-4 Jugendliche wirken bei der Realisierung des Auftrags mit. Die Jugendlichen können aber auch auf eigene Initiative Filmbeiträge erstellen. Durch diese Auseinandersetzung lernen die jungen ReporterInnen kulturelle, politische und soziale Initiativen kennen und setzen sich damit kritisch auseinander.

www.youreport.ch

Bleiben Sie informiert!

Verpassen Sie keinen Campus für Demokratie Event und erfahren Sie über andere Veranstaltungen sowie News rund zum Thema politische Bildung und Partizipation. Wir informieren Sie gerne auf unseren Kanälen:

Website www.campusdemokratie.ch
Newsletter www.campusdemokratie.ch/kontakt
Facebook www.facebook.com/campusdemokratie
Twitter www.twitter.com/camp_demokratie